

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Ergänzt über 14 Tage.



Verlag und Druck:
Götz & Cule, Raunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anstalt Hauptmann-
schaft Grimma 10 Bg. die fünfge-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Kundwärtige 12 Bg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 150.

Mittwoch, den 14. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

Familiendunde und ihre Pflege im Bürgerhause.

Von einer zahlreichen Versammlung sprach kürzlich Herr Pfarrer Blankmeister im Saale der Stadtverordneten in Dresden über das Thema: „Die Familiendunde und ihre Pflege im Bürgerhause“. Der Vortrag ist wegen seines beherzigenswerten Inhalts die weiteste Verbreitung wert.

Ausgehend von der angesehenen Bürgerfamilie Körner in Dresden, dem Vater des berühmten Freiheitskämpfers Theodor Körner, teilte der Sprecher den Anwesenden mit, daß die Familie Körner in Erinnerung an ihren unglücklichen Sohn in ihrer Wohnung ein Zimmer einrichtete, in welches sie die sämtlichen Erinnerungszeichen desselben brachte und aufbewahrte. Alljährlich einmal und zwar am Todestage desselben wurde das Zimmer geöffnet, wobei alles gesehen, besprochen, abgestäubt neu geordnet und neues hinzugefügt wurde. — Nun kann sich zwar nicht jedermann ein solches Zimmer einrichten, sondern wird seine Erinnerungen in seinem Herzen bewahren und Erinnerungszeichen an passenden Orten aufheben. Derselbe wird auch von Liebe befeuert, in pietätvoller Weise von den Gestorbenen, von den Abwesenden sprechen und in Liebe und Hochachtung ihrer gedenken. Wer solches schon gemacht hat, hat Familiendunde getrieben.

Könige, Fürsten, Adelige, Gelehrte, Geistliche, Beamte usw., haben schon mehr oder weniger Familiendunde getrieben und sind stolz darauf geworden, mancherlei Erfolge erzielt zu haben. Als leuchtende Beispiele gelten allgemein Kaiser Wilhelm II., König Georg von Sachsen, Fürst Bismarck u. a. Die gewappneten Männer in den Ahnenfäden, die Frauen in den Ahnengalerien sind sichtbare Zeugen der Familiendunde. Die Nachkommen derselben sind meist mit Recht stolz auf sie. Andere, die keine solchen Ahnengalerien besitzen, sind stolz auf ihre Bilder, Schriften, Bücher, Waffen, Möbel, Gefäße usw., die sie von ihren Vorfahren ererbt haben. Alles, was auf die Geschichte ihres Hauses vorhanden ist, weiter zu sammeln, ordnen, zu vervollständigen, macht sie mit den früheren Verhältnissen bekannt. Weiterhin sind Chroniken, Akten, Briefe, Testamente, Hauspostillen, Bilder, Urkunden usw. geeignet, Familienurkunden anzulegen und zu vervollständigen und jenen Stammbäume zu errichten. Bei Familienfesten kann in dieser Angelegenheit viel getan werden. Ein Stammbaum wird als gemalter Baum, mit Ästen und Zweigen, dargestellt. An demselben sind auf kleine Täfelchen die Namen der Söhne und Töchter des Hauses, verheiratet oder nicht, aufgeschrieben. Mit dieser Uebersichtlichkeit wird die Familiendunde für aller Augen zugänglich und verständlich. Jedes Glied des Hauses steht uns dadurch näher und gewinnt mehr für uns an Interesse. Erfahren wir durch Aufzeichnungen nach dazu, was unsere Vorfahren betrieben, wie sie lebten, wo sie lebten und tätig waren, so können wir uns durch sie auf Jahrhunderte zurückversetzen. Unsere Nachkommen werden wahrscheinlich auch so von uns denken, darum ist es unsere Pflicht, Sammlungen und Aufzeichnungen für sie zu veranstalten. In diesem Sinne haben Goethe in „Wahrheit und Dichtung“, Klinger in „Jugendgedenken eines alten Mannes“, Frommel in Dr. Unbescheit „Aus den Akten einer deutschen Familie“ viel Beherzigenswertes und Lehrreiches geschrieben.

Wir Lebenden wollen unserer Eltern allezeit gedenken und sind sie gestorben, so werden wir ihrer besonders gedenken an den Tagen, wo draußen die Gräber geschmückt werden. Die Blumen, die Inschriften der Grabmonumente verbinden uns mit den stillen Schläfern auf geistige Weise. Wir hoffen und haben die feste Zuversicht, daß unsere Kinder an

solchen Tagen unser auch nicht vergessen werden.

Welchen Wert hat die Pflege der Familiendunde? Durch die Ermittlung an das Vergangene wird 1. unsere Bildung gefördert und wir lernen Volks- und Weltgeschichte. 2. wird Kultur- und Sittengeschichte mehr und mehr begründet und befestigt. Durch das Anschauen des Altertümlichen werden unsere Gedanken auf die früheren Zeiten gelenkt und wir treten mit unseren Voreltern in eine geistige Verbindung. 3. Wirkt sie charakterbildend, denn ihre guten Beispiele mahnen zur Nachfolge und die schlechten warnen vor bösen Taten, wenn uns von den üblen Folgen, den Strafen, berichtet wird. 4. Sie haben sozialen Wert, denn die Familienüberlieferungen ermahnen uns so zu handeln und zu leben, daß wir vor unseren Mitmenschen in Ehren bestehen können, geschätzt und geliebt werden, und daß unser Andenken gesegnet wird.

Die jüdische Auswanderung und ihre Regelung.

Die Frage der Massenauswanderung jüdischer Proletarier aus dem südöstlichen und nordöstlichen Europa nach England und nach Amerika wächst sich nach und nach gerade zu einem sozialen Problem aus, das einer vernünftigen und humanen Lösung zudrängt. Mit diesem Problem beschäftigte sich, wie dem B. T. ein Privat-Telegramm aus Breslau vom 8. Dezember mitteilt, eine internationale Konferenz in Frankfurt a. M. An dieser Konferenz der jüdischen Vereinigungen zur Regelung der jüdischen Auswanderung haben Delegierte aus neun europäischen Staaten teilgenommen. Die Konferenz beschloß, unter Ablehnung jeder materiellen Unterstützung an einzelne Auswanderer in allen in Betracht kommenden Ländern Auswanderungsämter zur Raterteilung und zum Rechtsschutz für Auswanderer mit einem Hauptbureau in Berlin zu errichten. Um aber ein weiteres Anwachsen des jüdischen Proletariats in einzelnen englischen und nordamerikanischen Großstädten zu verhindern, sollen nach Möglichkeit der Landbesitzer für die Juden in Osteuropa soviel wie möglich Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden. Während auf diese Weise versucht werden soll, den Strom der jüdischen, durch die unerträglich gewordenen Zustände in einzelnen europäischen Ländern hervorgerufenen Auswanderungen einigermaßen zu regeln, soll von anderer Seite eine andere Methode an Anwendung kommen. Das Wolffsche Telegraphenbureau teilt nämlich aus London unter dem 9. d. M. mit: Der Ausschuss zur Besichtigung des von der Regierung den Zionisten zur Verfügung gestellten Gebietes in Ostafrika wird noch in diesem Monat abreisen und am 10. Januar in Ostafrika eintreffen. Sie besteht aus Major Gibbons, Professor Kaiser und Dr. Wilbusch. Prof. Kaiser ist der wissenschaftliche Berater der Nordwest-Amerikaner-Gesellschaft, Dr. Wilbusch ist Ingenieur. In East London ist bereits die Zahl der jüdischen Proletarier so groß, daß die dort anässigen Juden mit großen Opfern nur allein für die Ernährung sorgen müssen.

Vom Kriegsausplag in Ostasien.

Der Kommandeur der japanischen Schiffsartillerie vor Port Arthur berichtet: Durch die Beschlezung am 9. d. M. wurde die Bajan in Flammen gesetzt; sie fiel darauf 55 Grad nach Nordost über und kenterte beinahe. Die Retowian und Poltama sind bei Hochwasser bis zum Kommandotur unter Wasser. Die Palada und Pobjeda haben sich stark nach Nordost bzw. Steuerbord übergelegt und zeigen so ihren Rumpf, der sonst unter der Wasserlinie liegt; bei Hochwasser

ist ein Teil ihres Oberdecks unter Wasser. Die Pereswet ist bei Hochwasser am Heck bis zum Gang, am Bug bis zu dem über Wasser liegenden Torpedorohr unter Wasser. Die Biljal liegt dicht unter Land, hat starke Schlagseite und man glaubt, daß sie auf Grund liegt. Die Sewastopol verlegte bei Tagesanbruch ihren Ankerplatz nach der ähneren Reede, vermutlich um unseren Schiffen aus dem Wege zu gehen. — Der Kommandeur des dritten Geschwaders meldet, daß der japanische Kreuzer Sainen von 1344 Tonnen, als er mit den Landtruppen bei der Blockade von Port Arthur tätig war, am 30. Novbr. auf eine russische Mine stieß und sank. Die Besatzung wurde bis auf 38 Mann gerettet. — 350 Waggons mit Proviant spurlos verschwunden. Dem Petersburger „Nowosti“ berichtet man vom Kriegsausplag, daß 350 Waggons mit Winterkleidern und Proviant aller Art für die mandchurische Armee, welche von den Hilfskomitees in Petersburg und Moskau abgedenkt wurden, spurlos verschwunden sind. Die Generalintendant der Operationsarmee hat eine eigene Kommission von Oberbeamten auf die Bahnstrecke entsendet, um die samt ihrer Ladungsverwundenen Waggons ausfindig zu machen. Doch sind alle Bemühungen bis jetzt vollständig erfolglos geblieben. Auf der sibirischen Eisenbahn hat sich betreffs der für die Operationsarmee bestimmten Frachten ein förmliches Kaupsystem eingestellt. Ein großer Teil der Frachten verschwindet spurlos und Offiziere, Eisenbahn- und Intendantenbeamte teilen sich in die Beute.

Rundschau

— Eine Entschädigung für unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe. 13935 Mark Entschädigung für unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe wurden dem Kaufmann Karl Vunners aus Hamburg seitens des Justizministers zugewilligt. Vunners war im Oktbr. 1902 von der Strafkammer in Lüneburg wegen gemerbmäßiger Hehlerei zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, später jedoch, nachdem er 15 Monate der Strafe verbüßt hatte, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden.

— Lübed. Die Vorstände sämtlicher politischen Bürgervereine bildeten ein Kartell gegen die Sozialdemokratie und beschloßen die Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle als Paroli gegen das sozialdemokratische Arbeitersekretariat. Die erheblichen Mittel hierzu sind bereits aufgebracht. Die Zustimmung der einzelnen Vereine zu diesem Beschluß ihrer Vorstände ist sicher.

— Aus Warschau wird gemeldet: Anlässlich der in letzter Zeit vorgenommenen Verhaftungen zahlreicher Revolutionäre wurde vom revolutionären Parteikomitee eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um zu ermitteln, wer der Polizei die Parteigänger denunzierte. Die Untersuchung ergab, daß ein Hausbesorger der Polizei diese Angaben gemacht habe. Bald wurde der Mann ermordet aufgefunden. Von den Wörtern fehlt jede Spur.

— Der französische Abgeordnete Syveton, bekannt durch die Ohreigen, die er den früheren Kriegsminister Andre verleszte, ist in der Nacht vor dem Beginn des wegen dieses Angriffs gegen ihn angestregten Prozesses in seinem Arbeitszimmer tot aufgefunden worden.

— Paris. Die diesjährige Weinernte beträgt 66 Millionen Hektoliter gegen 35 Millionen im Vorjahre. Darunter befinden sich 64 Millionen Hektoliter gewöhnlichen Weines und 2 Millionen Hektoliter feinerer Sorten.

— Czrajewo. Ganz Bosnien wurde von heftigen Sturmschiffen und Regengüssen heimgesucht. Am Donnerstag nachmittag wurden auf offener Strecke bei Ostroja die

letzten drei Wagen des von Mostar kommenden Zuges vom Orkan aus den Schienen gehoben und ein Post- und ein Personenwagen umgestürzt, wobei ein Bremser getötet und ein Passagier verletzt wurde.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 13. Dezember 1904

Raunhof. Das neue Schuljahr 1905/06 wird durch den späten Oftertermin wesentlich beeinflusst. Die drei Wochen, um welche die Schulzeit von Neujahr bis Ostern länger dauert, kommen in der Zeit zwischen Pfingsten und den großen Ferien wieder in Abzug, so daß zwischen dem Pfingst- und Sommerferien nur eine Schulzeit von vier Wochen liegt. Das neue Schuljahr beginnt überhaupt am denkbar spätesten Termin, nämlich erst Anfang Mai. Zweifellos dürften infolge der großen Verschiebung der zeitlichen Verhältnisse durch den späten Oftertermin erneut die Forderungen der Festsetzung des Oftertermins erhoben werden.

Raunhof. Die amtliche Gewinnliste der sächsischen Geldlotterie für das Völkerschicksaljahr 1904 ist erschienen und liegt in der Buchhandlung von Götz & Cule Markt 79 zur Einsichtnahme für alle Interessenten bereit.

Raunhof. Morgen Mittwoch werden im goldenen Stern die Sänger aus dem Kristallpalast in Leipzig auftreten. Es ist dies die alte berühmte Vereinigung, die tatsächlich auf der Höhe der Zeit steht (nicht zu verwechseln mit den sogen. Seidelängern) und welche auch vor kurzem in Fuchshain eine Aufführung veranstaltete. Es kann ruhig behauptet werden, daß diese Künstler die besten ihrer Art sind und daß morgen den Zuhörern ein ebenso gediegenes, wie modernes Programm geboten werden wird. Wer ein Freund heiterer Muse ist, sollte die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen und morgen den Stern besuchen, die Erwartungen werden genügt übertreffen.

Raunhof. Der ehemalige Gastwirt Müller in Großsteinberg, welcher, wie wir f. Bz. erwähnten, wegen sträflichen Umgangs mit seiner Pflanzenerbe verhaftet worden war, soll jetzt vom Schwurgericht in Leipzig freigesprochen worden sein. Die Gastwirtschaft ist bereits seit kurzem in andere Hände übergegangen.

† In unserer Nachbarstadt Grimma sind bei den diesmaligen Stadtverordnetenwahlen die Wogen der Wahlbewegung sehr hoch gegangen. Es herrschte eine Aufregung unter den Wählern, wie sie sonst nur bei Reichstagswahlen zu beobachten ist, da sich zwei Parteien schroff gegenüber standen. Schließlich war der Wahlausfall derart, daß jeder Partei Rechnung getragen ist.

† Die Angelegenheit des **Unbidigungs-telegramms** der zum Besuche der Ausstellung für Arbeiter-Wohlfahrtspflege in Berlin anwesend gewesenen **sächsischen Arbeiter** an den König Friedrich August wird in der Presse noch lebhaft erörtert. Wie die Dtsch. Tagesztg. mitzuteilen weiß, ist übrigens die von der Sozialdemokratie so bespötelte Absendung des Telegramms nicht von dem Gastgeber, dem Geheimrat Fischer, angeregt worden, sondern von einigen Arbeitern selbst. Die Arbeiter hatten sich an den Führer der Abordnung, Regierungsrat Kunze, mit der Bitte gewandt, ein solches Telegramm abfassen und absenden zu wollen. Sämtliche Arbeiter waren bis auf einen damit einverstanden, und dieser eine war vollkommen damit zufrieden, daß die Zahl der Arbeiter in dem Telegramme entsprechend seiner Ausnahmestellung abgeändert wurde.

† Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Verordnung zur Bekämpfung der Auswüchse des Ausstellungswesens erlassen. Nur solche Ausstellungen sollen **behördlich gefördert** werden, die einen gemeinnützigen

Zweck haben, und persönliche sowie wirtschaftliche Gemüter für gemeinnützige Durchführung haben. Staatspreise sollen nur bei Ausstellungen, die für das ganze Land von Bedeutung sind, und nur für sehr hervorragende Leistungen in Frage kommen.

† Rittersgüter zählte das Königreich Sachsen Anfang des Jahres 1904 insgesamt 942. Unter den Verwaltungsbereichen wies die Amtshauptmannschaft Bautzen die meisten auf, nämlich 130. Es folgten dann Löbau mit 79, Grimma mit 60 und Borna mit 59.

† Welchen Ausfall die diesjährige Eiseschiffahrt zu verzeichnen hat, geht am besten aus der Prager Meldung hervor, daß im November nur 425 000 dz gegen 500 000 dz im Vorjahre und seit Schiffsfahrtsbeginn nur 1 800 000 dz gegen 8 000 000 dz im Vorjahre nach Hamburg verladen wurden.

† Auf Patrouille ist in Südwestafrika gefallen: Leutnant Fritz Kofsch, geboren am 31. Mai 1878 zu Leipzig, früher im 6. Infanterie-Regiment Nr. 105.

Otterwisch. Die Vereinigten Porphyrbirge auf dem Hochflieger Berge haben vorzüglich gelungene große Wappen für den Kammerherrn von Arnim in Stein gehauen, die demnächst nach Schloß Otterwisch abgehen sollen.

Leipzig. Da der in den Volksschulen verfuhrungsweise eingeführte Rückunterricht sich gut bewährt hat, hat der Rat beschlossen, von Oftern ab ihn obligatorisch einzuführen.

Leipzig. Der am Freitag bei der Explosion der Selterhauener Gasanstalt verunglückte Feuerwerker Bräuhne aus Schönefeld ist am Sonntag im Stadtfrankenhaus verstorben.

Die Weihnachtsdividende des **Leipzig-Cosener** Konsumvereins ist hin, was werden die Säubiger retten? Die Liquidationskommission hofft, zunächst alle 200 Mark-Säubiger voll zu befriedigen, diejenigen aber, die Forderungen von 200 bis 500 Mark und darüber haben, sollen nur teilweise abgefunden werden. In Rücklagenbereichen denkt man indessen weniger optimistisch und fürchtet, daß es nach Ablauf der Zahlungsstundung doch noch zum Konkurs kommen werde. Das Moratorium mußte nachgesucht werden, weil nach dem Ruch sich ein starker Rückgang der Einnahmen in den Verkaufsstellen bemerkbar machte und ein Ansturm auf die Sparkasse des Vereins veranlaßt wurde. Höchst erbittert sind die Cosener Genossen darüber, daß der reiche Plagwitz „Brüder“-Verein nur die gutgehenden Zweige an sich bringen, von der Übernahme der schlechtgehenden Fleischerei aber, die die Cosener Gründung zum Krachen brachte, nichts wissen will.

Die Sozialdemokraten in **Burgen** haben wegen der letzten Stadtverordnetenwahlen bei der Kreisparlamentarier Leipzig Protest erhoben, weil die Ordnungspartei Stimmzettel verwendet habe, die in Farbe und Format von den Stimmzetteln der Sozialdemokraten hätten unterschieden werden können. Die Sozialdemokraten erblicken darin eine ungehörliche Wahlbeeinträchtigung.

Burgen. Der Rat hat beschlossen, auf ein Jahr verfuhrungsweise einen Schularzt gegen einen Jahresgehalt von 400 Mk. anzustellen. Die Stadtverordneten stimmten diesem Beschlusse zu.

Meißen. Bei der Stadtverordneten-

wahl wurde auch ein Zettel mit nachstehendem Gehicht abgegeben:

Was drängt zur Urne du dich heut,
Stadtväter dir zu wählen?
Ich meine: Mißel, sei gefeicht,
Du dich darob nicht quälen.
Ob Hausbesitzer, Sozialist,
Ob Räteverein, ob Antichrist:
Sammle nur blaue Lappen —
Du mußt ja doch berappen!

Dresden. Mutter und Sohn vergiftet. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich am Donnerstagabend in dem Dorfe Neustadt bei Stolpen in der sächsischen Schweiz ab. Die dort wohnende bejahrte Witwe Feinmann war mit ihrem erwachsenen Sohne, der in einer Knopffabrik angestellt war, in Streit geraten, weil dieser tagsüber nicht zur Arbeit gegangen war. Infolge dieses Streites beschloß der Sohn, seinem Leben ein Ende zu machen. Er verschaffte sich auf noch nicht aufgeklärte Weise Cyankali, tat dasselbe in ein gefülltes Wasserglas, zeigte letzteres der Mutter mit den Worten: „Siehst Du, Mutter, ich vergifte mich!“ und trank das halbe Glas leer. Die nichtahnende Mutter glaubte natürlich nicht an den Ernst dieser Worte und setzte das nur halbgeleerte Glas an die Lippen und trank es leer. Inzwischen tat das furchtbare Gift schon seine Wirkung bei dem Sohne. Er brach zusammen und starb vor den Augen seiner entsetzten Mutter. Aber auch diese spürte schon das Gift. In ihrer Todesangst stürzte sie auf die Straße, um zu ihren Verwandten zu eilen. Aber auch sie brach zusammen und hauchte kurz nach dem Ende ihres Sohnes ihren Geist aus. Das entsetzliche Drama rief unter den Einwohnern des Ortes eine furchtbare Aufregung hervor.

Leipzig. Die Vereinigung von Domfelwitz mit Lommawitz wird am 1. Januar 1905 erfolgen.

Radeberg. Die Epileptischen-Kolonie des Landesvereins für Innere Mission beherbergt zurzeit in ihren zwei Nischen- und zwei Knabenhäusern eine Schar von 83 Kindern (35 Knaben und 48 Mädchen, die mit ihren 12 Dresdener Diakonissen und dem Dienstpersonal eine Hausgemeinde von über 100 Seelen darstellen.

Auffsehen erregt in industriellen Kreisen die Tatsache, daß vor kurzem über den großen Industriecorridor **Neugersdorf** von der Amtshauptmannschaft Löbau ein allgemeines Bauverbot verhängt worden ist. Diese Maßnahme gründet sich auf ein Gutachten des zuständigen Rgl. Bezirksarztes, der für die genannte Gemeinde die Einführung einer allgemeinen Schienen-Anlage verlangt hat. Solange Pläne hierzu nicht angefertigt und genehmigt sind und solange man an die Ausführung derselben nicht herangetreten ist, soll für den zurzeit über 10 000 Einwohner zählenden Ort Neugersdorf jede Baugenehmigung verweigert werden.

Wolkstein. Vor mehreren Jahren wurde in Lauter bei Marienberg ein Bergwerk außer Betrieb gestellt, weil es, wie es in der Bergmannsprache heißt, „erloschen“ war. Um den eingestiegenen Wasser einen Abfluß zu schaffen und das Bergwerk wieder betriebsfähig zu machen, ließ eine Aktiengesellschaft vom Bahnhof Wolkstein aus einen Stollen in das Gebirge brechen, der bereits bis in die Mitte zwischen Wolkstein und Drei-Brüder-Höhe reicht. Jetzt haben jedoch

die beteiligten Aktionäre beschlossen, diese Arbeit einzustellen und damit den Betrieb des Bergwerks endgiltig ruhen zu lassen.

Böhlitz-Ehrenberg. Herr Höfnermeister Franz Schwarze hing in den sogenannten Leisebeischen Lehmflächen eine Fischotter das seltene Tier R an den Leipziger Zoologischen Garten verkauft worden.

Zwickau. Die Mulde ist am Donnerstag auf 100 cm über Null gestiegen und hat vielfach die Ufer überschritten, jedoch ist schon wieder langsame Zurückgehen des Hochwassers eingetreten. Ein so hoher Wasserstand war selbst in diesem Frühjahr nicht zu beobachten.

Schönewitz. Ein Teil der Bevölkerung wünscht seit Jahren die Eingemeindung nach Zwickau und benutzt auch jetzt wieder die Gemeinderatswahl, um dafür zu agitieren.

Planen i. B. Nicht weniger als 13 000 Mark hatte in diesem Jahre die hiesige Stadt in wasserarmer Zeit dafür auszugeben, den höher gelegenen Stadtteilen Wasser zuführen zu lassen.

Das vom 22. bis 24. Okt. in **Planen** i. Bgl. abgehaltene große Marktfest des Albert-Zweigvereins hat rund 25 000 Mark Reingewinn ergeben. Der gesamte Reinertrag verbleibt in **Planen**, d. h. er wird vom Verein gemäß seinen Bestimmungen im Dienste der barmherzigen Nächstenliebe verwendet. Das letzte Marktfest im Jahre 1899 hatte einen Reinertrag von 18 000 Mk. ergeben.

Auch ein Zeichen der Zeit! Eine Firma in **Planen i. B.**, die sich mit dem Kauf und Verkauf von Grundstücken befaßt, besitzt zurzeit nicht weniger als 37 Häuser, die sie zu erwerben gezwungen war, um sich vor Verlusten zu bewahren.

Pulsnitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das Anwesen des Bauerngutsbesizers Gottlieb Freudenberg in Niedersteina nieder. Aus den Trümmern wurden der Besitzer Freudenberg, seine Ehefrau, seine beiden 18 und 21 Jahre alten Töchter, seine 14 Jahre alte Sohn und zwei Enkelkinder als Leichen hervorgezogen. Die ältere Tochter Freudenbergs war mit dem Steinbruchbesitzer Domschke verheiratet. Da dieser nicht im besten Rufe steht und seine Verhältnisse zu wünschen übrig lassen, leitete das Amtsgericht Pulsnitz sofort eine Untersuchung ein, die zur Folge hatte, daß Domschke wegen Verdachts des Mordes und der Brandstiftung am Sonntag verhaftet wurde. Wie verlautet, soll Domschke seine Schwiegereltern, seine Frau mit zwei Kindern, seinen Schwager und seine Schwägerin mit einer Radebecker ermordet und darnach, um die Tat zu verwischen das Freudenbergsche Gut in Brand gesteckt haben. Die Bewohner von Niedersteina und Pulsnitz befinden sich in höchster Aufregung.

Lichtenstein-G. Die städtischen Kollegien bewilligen zu dem im nächsten Jahre zu veranstaltenden Weihnachtsfeste einen Zuschuß von 3000 Mark.

Das älteste sächsische Galtshaus soll „Der Löwe“ in **Adorf** sein, der sich überdies seit 1440 im Besitz einer und derselben Familie befinden soll.

Königsstein. Mit einer Beihilfe des Gebirgsvereins wird jetzt am Gohrischstein ein Weg hergestellt, welcher nicht nur neue landwirtschaftliche Schönheiten erschließt, sondern auch bessere Verbindung schafft. In der nächsten Reisezeit dürfte diese Anlage viele Besucher finden.

Crimmitschau. Das Kultusministerium hat genehmigt, daß statt der katholische Gottesdienste im Jahre künftig deren zwölf hier abgehalten werden.

Waldenburg. Das neuermählte Fürstpaar hielt am Sonnabend mittag seinen Einzug in die mit Flaggen und Grotlandenschmuck prangende Stadt. Am Bahnhofe empfingen und begrüßten das Paar Hofrat Dr. Kämprecht, Oberrentmeister Franz v. Ular-Gleichen und Forsttrat Gerlach. Auf dem Wege zum Schlosse bildeten Vereine, Korporationen und Schulen Spalier. Am Schlosse erfolgte die Begrüßung durch die städtischen Behörden.

Aus dem Hauptbureau der Rgl. Sächs. Staatsbahnen.

Zur Weihnachtszeit tritt das Bedürfnis zur eiligen Versendung von Paketen besonders stark auf. Es sei daher auf die Einrichtung des Eisenbahnexpressgutes jetzt besonders hingewiesen. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepäckverwaltungen, also auch vielfach nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expressgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen, die für den Gepäckverkehr eingerichtet sind. Jeder Sendung ist eine Eisenbahn-Paketaufgabe beizugeben, die der Absender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stück aufgegeben werden. Solche Adressen sind bei den Gepäckverwaltungen zu kaufen. Nur Sendungen nach eisenbahnfähigen Stationen werden bis auf weiteres auf Gepäckschein befördert. Jedes Stück muß mit einer genauen deutlichen und dauerhaft befestigten Adresse versehen sein. Expressgut wird bei den Gepäckverwaltungen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Luzuszüge und Motorwagenfahrten) ausgenommen) befördert. Es wird die Gepäcksache, mindestens für 20 Mg. berechnet; bei Beförderung in Personenzügen werden mindestens 50 Mg., bei verlängerter Beförderung in Schnellzügen, auch nur streckenweise, mindestens 1 Mark erhoben. Auf der Paketaufgabe ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Expressgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann sofort nach Anlauf des Zuges mit dem die Sendung zu befördern ist, am Bestimmungsorte die Auslieferung bei der Gepäckverwaltung verlangen. Findet sich der Empfänger nicht sofort nach Anlauf des Zuges zur Empfangnahme der Sendung ein, so wird sie ihm angemeldet. Sendungen, die nach Dresden (Friedrichstadt) ausgenommen) und vom 15. Dezember ab nach Leipzig, Dresden oder Bayerischer Bahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind.

Wie wird das Wetter 1905?

Ein Leser schreibt der „Frankf. Zig.“: Wenn man in einer Gegend wohnt, wo auf ein schönes Frühjahr mit unfehlbarer Sicherheit ein schlechter regnerischer Sommer folgt, mußte man in diesem Frühjahr, wenn man nur im Juli oder August Urlaub haben konnte,

Grßfleischer.

Roman von Erwald August König. 33

„Und das Kind gab sich Ihnen zu erkennen?“ fragte Hedwig in feberhafter Erregung.
„Nicht logisch. Ich sprach mit ihm über gleichgültige Dinge, und der Knabe hörte zu; es schien ihm Freude zu machen, daß der Knabe so munter war. Nach einer halben Stunde erlaubte er mir, den Knaben in die Küche mitzunehmen, aber er sagte in drohendem Tone dazu, binnen drei Minuten müsse ich mit ihm zurückgekehrt sein. Wir waren kaum draußen, als das Kind sich fest an mich klammerte und mir sagte: Bring mich zu meiner Mama. Das Kind sagte dies in einem so verzweifeltsten Tone, daß ich erschrak; aber ich ohnte logisch, daß es Ursache hatte, den Mann zu fürchten. Ich fragte, wo seine Mama wohne, und es nannte Ihren Namen und den Namen dieser Stadt.“
„Sie hätten es zurückhalten sollen.“
„Der Mann hätte mich ermordet.“
„Das ganze Dorf würde Ihnen beigegeben haben.“
„In unserem Dorfe wohnen nur arme Leute, und wenn der Mann Ihnen einen Krug Brandwein gegeben hätte, so wären sie alle auf seiner Seite gewesen.“ sagte das Mädchen kopfschüttelnd.
„Der Ortsvorstand ...“
„Gnädige Frau, an das alles dachte ich nicht, ich selbst hatte zu große Angst vor dem Manne. Ich nahm das Kind mit in die Küche. Es sagte mir, man wolle es zu seinem Papa bringen, und wenn es nicht gehorche, werde es gepeitscht.“
Die Gräfin schrie laut auf. „Ja, wenn ich diesen Mann zur Rechenschaft ziehen könnte!“
„Ihrer müssen zwei gewesen sein, gnädige Frau! Der Knabe sagte mir, er habe gehorcht, wie sie über ihn gesprochen hätten. Der Mann dürfe das nicht erfahren; sie hätten geglaubt, er schlafe, aber er sei wach gewesen.“
„Daran erkenne ich mein kluges Kind. Fahren Sie fort. Was haben die Männer über ihn gesprochen?“
„Somit der Knabe sich jener Unterredung erinnerte, haben sie sich verabredet, ihn über das Meer in eine große Stadt zu bringen; dort soll er verschwinden.“
„Nannte er den Namen der Stadt nicht?“
„Nein.“

„Konnte er sich nicht erinnern ...“
„Im Gegenteil, er erinnerte sich deutlich, daß die Stadt nicht genannt worden war. Einer dieser Männer muß Ihnen bekannt sein; der Knabe sagte, dieser Mann sei der Doktor und mit Ihnen gereift.“
„Doktor Lampe?“ fragte Hedwig rasch.
„Den Namen nannte er nicht.“
„Und dieser Mann begleitete ihn auch gestern?“
„Nein, ein anderer.“
„Nannte mein Sohn ihn nicht?“
„Nein; ich habe ihn gefragt, er sagte, er wisse nur, daß dieser Mann Franz heißt.“
„Wie sah denn der Mann aus?“
„Er sah aus wie ein Jäger; er trug einen grünen Rock mit blauen Knöpfen.“
Die Gräfin war in Nachdenken versunken. Daß der Mann die Uniform eines Jägers getragen hatte, schien ihr rätselhaft. Aber sie hatte doch eine Gewissheit erhalten, die, daß der Doktor Lampe der Anführer dieses Verbrechens war. Und der Doktor hatte jedenfalls im Auftrage des Barons gehandelt und jetzt ging ihr plötzlich ein Licht auf: der Mann im grünen Rock war ein Diener des Barons gewesen.
„Hat der Knabe Ihnen nichts weiter gesagt?“
„Lassen Sie mich nachdenken. Sie haben mich so oft unterbrochen, ja, er sagte mir, wenn es wahr sei, daß er zu seinem Vater gebracht werden solle, dann hoffe er, bald auch seine Mama wieder zu sehen, jedenfalls aber möge ich zu seiner Mama gehen, damit sie wisse, wo er sich befinde.“
„Sollte der Mann im grünen Rock ihn über das Meer bringen?“
„Davon sagte er nichts.“
„Sagte er Ihnen auch nicht, ob er vor der Abreise den Doktor noch einmal sehen werde?“
„Nein.“
„Dennoch vermute ich, daß sie über hier gereist sind und die vergangene Nacht hier zugebracht haben. Wären Sie gestern gekommen!“
„Gnädige Frau, ich wiederhole Ihnen, daß ich es getan haben würde, wenn mir die Sache klar gewesen wäre. Wir sind arm, deshalb konnte ich nicht mit der Eisenbahn fahren, ich mußte zu Fuß gehen; daher kommt es, daß ich so spät eintreffe.“

„Armes Mädchen!“ sagte die Gräfin teilnehmend. „Sie werden müde und erschöpft sein.“
Das Mädchen nickte bejahend.
„Wenn Sie ein Stück Brot haben, dann bitte ich darum.“ erwiderte es; „ich habe heute noch nichts gegessen.“
Hedwig eilte hinaus und kehrte bald darauf mit Wein, Brot, Butter und Fleisch zurück.
Das Mädchen ließ sich nicht lange nötigen, es griff wacker zu, und während es seinen Hunger stillte, dachte die Gräfin über die erhaltenen Mitteilungen weiter nach.
Die Auskünfte des Kindes waren von ungeheurer Tragweite, die sofort verwertet werden mußten. Rasch entschlossen holte Hedwig Hut und Mantel. Es war so sehr spät noch nicht; sie durfte hoffen, den Rechtsanwalt Scharff noch in seinem Kabinett zu finden; mit ihm wollte sie die Sache überlegen, er sollte ihr raten.
Der Rechtsanwalt Scharff stand im Begriff, zu Bett zu gehen, als seine Klientin erschien; es war im ersten Augenblick ungehalten über den späten Besuch, zumal er der Gräfin gesagt hatte, daß er vor dem nächsten Morgen ihr keinen Besuch erteilen könne. Aber nachdem er ihre Mitteilungen vernommen hatte, verschwanden die Falten des Unmutes von seiner Stirn und sein treuherriges Gesicht nahm einen nachdenklichen Ausdruck an.
Er trat an eine Landkarte, welche an der Wand neben seinem Schreibtische hing, und hielt den Blick lange auf sie gebettet. „Sie müssen aber hier gekommen sein.“ sagte er; „hätten wir gestern gewußt, was wir jetzt wissen, so wäre es vielleicht möglich gewesen, das Kind zu retten. Jetzt aber läßt es sich mit Sicherheit erwarten, daß der Knabe schon ...“
„Richtsdestoweniger könnte eine Hausdurchsuchung bei dem Doktor Lampe doch ein günstiges Resultat liefern!“ warf Hedwig ein.
„Es wäre vergebliche Mühe.“ erwiderte er; „und nicht allein das, es wäre sogar gefährlich. Lampe hat jedenfalls seine Vorkehrungen getroffen; man fängt ihn so wenig, wie den Fuchs in seinem Bau, er hat überall einen Ausweg. Man darf ihm nicht einmal verraten, daß der Verdacht auf ihm ruht.“
„Er weiß es schon.“
„Haben Sie es ihm gesagt?“
„Heute abend, noch ehe ich die Mitteilungen der Bezirksrichter empfangen hatte. Er ließ mich nicht ein in seine Wohnstube, das mußte meinen Verdacht bestätigen.“

auf eine ver
Mein Gedich
Wetters in
was schlief
dem ich tägl
ihm meine
Er lächelte
trotz des sch
sonnigen So
ans 20jährig
so: Die 12
das Wetter
Jahr. Also
der 14. das f
lockte ich ih
die Tage vor
überhaupt ei
seiner Theorie
regnerisch o
15. Dezember
Wied der 18
Tag sein, fo
schönen Juni
witterung des
Durchschnitts
Es soll also
nächsten Jahr
gibt, wenn es
schneien wird.
Freund von
im großen S
Regen bestimm
Wetterprophet
ein Zufall sei
innerhalb, ger
oft genug eine
Welleicht auch
sich am Ende
Weisheit mehr
prüfen wollten

„Wieder nicht
pöhlischen Ged
der Gräfin.“
„Nun?“
„Das das I
ches Ihnen vor
zige wertvoll
sanden sich in
nungen und w
Weiter nic
„Und es ist
berg wertvolle
„Ich weiß I
„Nun, ich h
in diesem Hau
eingezogen.“
„Thomas o
„Alberding
Ireneanstalt, v
Hedwig bli
voll mit der
mer einer Fre
„Ja, gnädig
„Nein.“
„Sie kennen
„Nein, mein
„Um, es gib
Krisitanstalten
„Zwiefeln
„Je nun, w
wandten, über
hat, befeiligen
hause.“
„Das heißt
„Nicht doch,
„baron.“
„Wie, einen
man in eine Fr

ultusministerium
oder katholische
ihg deren zwölf

armäbte Fürsten-
tag seinen Ein-
wirtschenschafts-
hofe empfangen
Dr. Kamprecht,
r-Gleichen und
ege zum Schlosse
und Schulen
e Begrüßung

Frau der Eisenbahnen.

Das Bedürfnis
reifen besonders
die Einrichtung
es jetzt beson-
derts mit größter
innerhalb der
haltungen, an
Sonntagen, also
oder Express-
sendet werden,
schwachen eignen,
hen Stationen,
ungerichtet sind.
hn-Paletenadresse
as zufüllen hat;
5 Stück auf-
weisen sind bei
laufen. Nur
hen Stationen
bedürftig eine
genauen
stigten Adresse
bei den Ge-
und mit den
r (Luxuszüge
nommen) be-
ht, mindestens
eförderung in
ens 50 Wg.,
Schnellzüge,
ens 1 Mark
ist der Zug,
nden soll, an-
so wird das
eigneten Zuge
n sofort nach
Sendung zu
orte die Aus-
ng verlangen.
t sofort nach
Angnahme der
n angemeldet.
Friedrichstadt
Dezember ab
rlicher Bahn-
Empfänger,
sohnt, gegen
r, sofern die
ung bestimmt

1905?

Frank. Jg.":
hnt, wo auf
barer Sicher-
ommer folgt,
wenn man
haben konnte,
Sie wer-

ich darum."

Wein, Brot,
griff wacker
Gräfin über

Tragweite,
n sollte Ped-
t; sie durfte
innert zu fr-
he raten.

Bett zu ge-
Augenblick
Gräfin ge-
nemen Besuch
e Stern und
ndruck an.
n neben feis-
f sie gebet-
t; hätten
s vielleicht
ist es sich

dem Doktor
edwig ein
nicht allein
eine Vor-
den Buchs
durf ihm
h."

Wird doch
Wohnung:
120,20

auf eine verregnete Sommerfröhe gefaßt sein. Mein Gesicht war also trotz des schönen Wetters in diesem Frühjahr recht trübselig, was schließlich einem Tramtfahrer anfiel, mit dem ich täglich zur Stadt fuhr. Ich teilte ihm meine Sorge wegen des Sommers mit. Er lächelte und versicherte, dies Jahr gäbe es trotz des schönen Frühlings auch einen schönen sonnigen Sommer. Seine Theorie, die ihm aus 20jähriger Beobachtung geworden, lautet so: Die 12 Tage vor Weihnachten bestimmen das Wetter der 12 Monate im folgenden Jahr. Also der 13. Dezbr. das für Januar, der 14. das für Februar usw. Selbstverständlich lachte ich ihn aus, denn es ist ja bekannt, wie die Tage vor Weihnachten im Volksaberglauben überhaupt eine große Rolle spielen. Nach seiner Theorie würde also der März 1905 regnerisch oder ein Schneemonat, wenn es am 15. Dezember unausgeseht regnet oder schneit. Wird der 18. Dezember ein schöner, sonniger Tag sein, so hätten wir 1905 einen sonnigen schönen Juni zu erwarten. Die Durchschnittswitterung des Tages gäbe also zugleich die Durchschnittswitterung des betreffenden Monats. Es soll also nicht gesagt sein, daß es im März nächsten Jahres keinen einzigen hellen Tag gibt, wenn es am 15. unausgeseht regnet oder schneit wird. Wohl aber behauptet mein Freund von der Tram, würde dann der März im großen und ganzen von Schnee oder Regen bestimmt sein. Für 1904 hatte mein Wetterprophet jedenfalls Recht. Das mag ein Zufall sein, ich glaube es sogar. Aber immerhin, gerade dem Volksaberglauben liegt oft genug eine gute Beobachtung zu Grunde. Vielleicht auch in diesem Fall. So lohnt es sich am Ende doch, wenn einige Leute die Weisheit meines Tramtfahrers auch nachprüfen wollten.

Aus aller Welt.

Was bewundern die Frauen am Manne am meisten? Diese Frage beantwortet ein englisches Blatt wie folgt: Jene Eigenschaft, die von der Verweiblichung am meisten entfernt ist und all das in sich schließt, was dazu gehört, einen wahren Mann zu machen. Mit einem Worte — Männlichkeit, die Stärke mit Härtheit verbindet, Wahrheitsliebe mit Berachtung von Hohlheit und Schein, Adel des Charakters, verschönt durch Demut. Solch ein Mann wird ritterlich gegen Frauen sein, die Schwachen schützen zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit und vor allem graue Haare in Ehren halten. Er wird gleichgültig sein gegen die öffentliche Meinung, das lächerliche Gerücht und nur dem Gehör des Gewissens folgen, so große Opfer es auch kosten möge. Solch ein Mann ist wert geliebt, geehrt und mit Vertrauen beschenkt zu werden.

Unverbesserlich. Der Herr Professor befindet sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise. In einer reizenden Gegend machen sie für längere Zeit Halt. Gleich nach der Ankunft im Hotel glaubte die junge Frau zu bemerken, daß man sie nur so von oben herab behandelt, während man gegen den Gatten sehr höflich ist. Das Benehmen des Hotelpersonals wird stets unhöflich, ja direkt beleidigend. Aufgelöst in Tränen klagt sie endlich dem Gatten ihr Leid, doch auch dieser findet nicht des Rätsels Lösung, beginnt aber nach und nach selbst seine Gattin speer zu betrachten. Denn — hm, man kann nicht wissen! Da fällt der letzteren eines Morgens,

als sie eben das Beschwerdebuch verlangt, das Meldebuch in die Hände und mit Entsetzen liest sie die Meldung ihres Gatten: Professor Max Maier und „Fräulein Klara Müller“ aus B.

Die Regelsuppe. In diesem Jahre, so wird dem Darmst. Tägl. Anz. aus Oberhessen geschrieben, begannen die Hausgeschickungen etwas früher, da wegen der geringen Kartoffelverräte die Schweinemast abgeklärt werden mußte. Die uralte Sitte, zu der sog. „Regelsuppe“ eine ansehnliche Zahl Freunde und Verwandte einzuladen, kommt immer mehr in D., hatten die Gasterien bei der Regelsuppe einen solchen Umfang angenommen, daß sogar am nächstfolgenden Abend auch noch die Frauen geladen wurden, um außer Kaffee und Kuchen auch noch die verschiedenen Wurzforten zu proben. Einmal hatten bei einer Regelsuppe die Gäste so tapfer eingehaust, daß der Hausherr sehnlichst die Stunde des Aufbruchs erwartete. Endlich zogen die letzten Schlemmer ab. Der Gastgeber geleitete sie mit dem Licht in der Hand bis zur Haustür. Da wendet sich der eine noch einmal um und sagt: „Das Licht hält du dir spär'n könne, m'r hätt'n ach so de Weg gefunne!“ — „Ach, 's galt mer ja net wege euch“, gab er darauf zur Antwort, „ich wollt' nur mei'n Säule noch amol leuchte!“

Stilblüte. Sehr schön sagt die Düsseldorf. Zeitung in ihrer Nummer 400: „In die Höhe mit den Gehältern der Volksschullehrer! Gebt es ihnen ordentlich! Es handelt sich um die Männer, denen die Erziehung eurer Kinder anvertraut ist, um die Männer, an deren Mutterbrust ihr selber denke die Milch der Wahrheit gefogen habt, die Milch, der Düsseldorf seine Größe verdankt.“

Ein weiblicher Rechtsanwält. Im Westf. Anz. findet sich folgende Anzeige: „Beaufichtige mich in Hamm als Rechtsanwält niederzulassen. Erste Sprechstunde Sonntag, den 11. Dezember 1904, abends von 8—10 Uhr, im Obergeschoss Saale (Reichshalle). Dr. jur. Johanna Dietrich.“ — Da in Preußen Frauen zum juristischen Staatsexamen nicht zugelassen werden, ist der Dame die Ausübung der amtlichen Funktionen eines Rechtsanwält vor Gericht nicht möglich.

Wäses Gewissen. Ein Großist hatte kürzlich in Berlin einen wichtigen Prozeß, bei dem er nicht anwesend sein konnte, weshalb er seinen Advokaten beauftragte, ihm das Urteil telegraphisch mitzuteilen. Dieses lautete für den Großisten günstig, und der Advokat telegraphierte ihm: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“ Sofort telegraphierte der Großist zurück: „Sofort Berufung einlegen!“

Blau und Rot. Eine hübsche Anekdote wird, nach der „Köln. Volksztg.“ von dem Wahlkampf in Kanada berichtet. In Kanada verbietet das Gesetz den Gebrauch von Parteifarben in einem Wahlkampf, da dadurch die Parteilichkeit noch gefördert werden würde. Im allgemeinen gilt jedoch für die Liberalen Rot und für die Konservativen Blau als Parteifarbe. Der Beistlichkeit der Provinz Quebec ist es überdies durch ein besonderes Gesetz verboten, ihren amtlichen Einfluß politisch geltend zu machen. Einen originellen Ausweg aus diesem Dilemma fand nun ein alter Prediger,

der zu seiner Gemeinde vor der Wahl folgendermaßen redete: Liebe Kinder, ich darf euch nichts über Politik sagen. Das Gesetz verbietet mir, mich in solche Angelegenheiten zu mischen. Aber ich darf euch wohl daran erinnern, daß der Himmel blau und die Hölle rot ist!

Die Wahrheit des Wortes: Die Nordsee, eine Nordsee, ein Massengrab, bestätigt aufs neue die Angabe eines Fischers aus Finkenwärder, der an der Westküste Holsteins nach der Leiche eines ertrunkenen Ruderer suchte. Danach haben in den letzten 22 Jahren nicht weniger als 186 Fischer aus Finkenwärder in ihrem Beruf den Tod in den Fluten der Nordsee gefunden.

Gegen die Ablösung der Neujahrswünsche durch Beiträge zu milden Zwecken, wie solche in manchen Städten üblich ist, hat der Vorstand des Vereins deutscher Briefumschlag-Fabrikanten eine Petition an kaiserliche Behörden ausgearbeitet, die er den Interessenten zu Benutzung empfiehlt. In der Petition wird u. a. angeführt: Es sei hundertmal besser, dem Volke Gelegenheit zu christlichem Broterwerb zu geben, als den Armen ein spärliches Almosen zu bieten, welches auf der anderen Seite viele Familien brotlos mache. Die Veranlassung zur Wohlthätigkeit begründe sich in der Nächstenliebe, die Unterstützung der Armen aber, die lediglich durch die Enthebung von einer Pflichtenpflicht gegen den Nächsten begründet werde, habe nicht das Recht, als ein Akt der Nächstenliebe gefeiert zu werden, der noch dazu dem Beteiligten die zweifelhafte Ehre gebe, für die gespendeten 2 bis 3 Mk. belobt zu werden.

Chronik von Naunhof.
Verfasser: Herr Pastor em. Schulze.
Ein elegant. Werkchen, illustriert, gebunden in sauber geprägter Einbandbede als passendes **Weihnachtspäsent**
kauft man in der Buchhandlung von **Ganz & Solo,** am Markt am Markt.

Eine Weihnachtsmahnung!
Kauft am Plage, liebe Leute,
Es ist vonnöten in der Tat!
Lauter tönt der Wahnruf heute,
Wenn das Fest der Freude naht.

Schleppt die Groschen und die Taler
Unnützig nicht hinaus zur Stadt,
Daß der hiesige Steuerzahler
Auch mal eine Freude hat.

Barum in die Ferne schweifen,
Sieh, das Gute liegt so nah,
Frei sch gefaßt zu Weihnachtsläusen
Sind die Läden — alles da!

Damen-, Herrn- und Kinderkleider
Aller Art und tadellos,
Wäsche, Güte usw.
Schuhe, Auswahl riesengroß.

Galanterien, Möbel, Betten,

Lebensmittel grob und zart,
Pflücker, Wilder, Ring und Ketten,
Kinderpielzeug aller Art.
Was zum Trinken, was zum Rauchen,
Was zum Leben nötig ist,
Alles, was die Leute brauchen,
Ober zum Verschicken ist.

Uhren, Gold- und Silberwaren,
Für den Haushalt jeden Teil,
Niemand braucht nach auswärts fahren,
Denn auch hier ist alles feil.

Kauft am Plage, liebe Leute,
Es ist vonnöten in der Tat!
Lauter tönt der Wahnruf heute,
Wenn das Fest der Freude naht!

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt. Deipzig, am 12. Dezember 1904.

Kategorie	Bezeichnung	Stückzahl	Preis
Ochsen	1. vollk., ausgemäst höchstem Schlachtwert b. zu 6 Jahr.	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgem.	—	72
	3. mäßig gemästete jung, gemästete Alt.	—	66
	4. gering gemästete jäh. Altes	—	—
Rindern u. Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Rindern höchsten Schlachtw.	—	69
	2. vollfleischige, ausgemästete Röh höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	—	63
	3. ältere ausgemästete Röh u. wenig gut entwässerte jäh. Röh und Kalben	—	56
	4. mäßig gemästete Röh u. Kalben	—	48
Pullen	1. vollfleisch. höchst. Schlachtwert	—	69
	2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	—	64
	3. gering gemästete	—	57
Schafe	1. leichte Röh (Vollmilch-Röh) und beste Sauglähler	—	48
	2. mittlere Röh- und gute Sauglähler	—	43
	3. geringere Sauglähler	—	34
	4. ältere gering gemästete (Fräuser)	—	—
Schweine	1. Mastämmer und jüngere Mastämmer	—	36
	2. ältere Mastämmer	—	34
	3. mäßig gemästete Hammel u. Schafe (Mastschafe)	—	28
Schweine	1. vollfleischige der feinsten Rassen u. deren Kreuzungen im Alter 6. zu 1 1/2 Jahren	—	58
	2. fleischig	—	53
	3. gering entwässerte, sowie Saum und Ober	—	45
	4. ausländische	—	—
	5. kleine	—	—

Kirchennachrichten.
Naunhof.
Freitag, 16. Dezember 1904.
Berm. 10 Uhr: Abendschmuckkommunion. — Anweilung vorher in der Sakristei.

Temperatur in Naunhof. Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Min. Stand Reaumur	Max. Stand Reaumur
12. Dezember	2	6
13. "	1	5

Grüßleicher.

Roman von Ewald August König.

Wieder nicht der alte Herr; dann richtete er, wie von einem pldlichen Gedanken erfaßt, die klugen Augen auf das Antlitz der Gräfin. „Wissen Sie, was mich bestrebt?“ fragte er.
„Nun?“
„Daß das Portefeuille Ihres verstorbenen Gemahls, welches Ihnen von London zurückgeschickt wurde, durchaus kein einziges wertvolles Dokument enthält. Wenn ich nicht irre, befanden sich in demselben nur einige Briefe von Ihnen, Rechnungen und wertlose Papiere.“
„Weiter nichts?“
„Und es läßt sich wohl erwarten, daß der Graf von Hohenberg wertvolle Schriftstücke bei sich führt.“
„Ich weiß das nicht, aber Sie mögen recht haben.“
„Nun, ich habe nach London geschrieben und über den Mann, in dessen Hause der Herr Graf gestorben ist, Erkundigungen eingezogen.“
„Thomas Gibbert heißt er.“
„Allerdings, und Thomas Gibbert ist der Eigentümer einer Irrenanstalt, von der man wenig Gutes sagt.“
„Hedwig blühte betroffen den alten Herrn an, der gedankenvoll mit der Handfläche über seine Tabakdose strich. „Eigentümer einer Irrenanstalt?“ wiederholte sie.
„Ja, gnädige Frau! Waren Sie noch nicht in London?“
„Nein.“
„Sie kennen auch die Londoner Verhältnisse nicht?“
„Nein, mein.“
„Um, es gibt in London derrauf Irrenanstalten sehr viele, Privatanstalten, von denen mehrere nur dem Verbrechen dienen.“
„Anwohnen?“
„Je nun, wenn man einen Feind, einen unbequemen Verwandten, überhaupt einen Menschen, den zu fürchten man Graund hat, beseitigen will, so übergibt man ihn einem solchen Irrenhause.“
„Das heißt, wenn er trefsnig ist.“ warf Hedwig ein.
„Nicht doch, er kann es ja in der Anstalt werden; was liegt daran.“
„Wie, einen Menschen, der seinen geunden Verstand hat, kann man in eine Irrenanstalt einsperren?“

„Warum nicht? Es kommt nur darauf an, ihn hineinzulocken; haben die Türen sich hinter ihm geschlossen, dann ist er lebendig begraben.“

„Unmöglich!“ rief die Gräfin entsetzt.
„Er ist spurlos verschwunden, gnädige Frau, und er kann Gott danken, wenn der Tod ihn bald erlöst. Mißhandlungen, schlechte Pflege und systematische Vergiftung sind in solchen Häusern Regel; wenn man mit dem Gelde nicht geizt, so kann man in einer solchen Anstalt seinen Feind langam morben lassen.“
„Und eine solche Anstalt besitzt Thomas Gibbert?“ rief Hedwig mit wachsender Bestärkung.
„Wie man mir schreibt, ja.“ erwiderte Rechtsanwält Scharff.
„Ist es nun nicht sonderbar, daß der Herr Graf gerade vor diesem Hause verunglückte mußte?“
„Was wollen Sie damit sagen?“
„Hätten Sie sich, gnädige Frau! Es wäre furchtbar, wenn meine Vermutungen sich als begründet erwiesen, und dennoch möchte ich Ihnen in diesem Falle noch Glück wünschen, denn diese Vermutung gibt der Hoffnung Raum, daß der Herr Graf noch lebt.“

„Herr Doktor!“
„Ich bitte Sie nochmals, bleiben Sie ruhig! Nehmen wir den Fall an, der Herr Graf sei in jene Anstalt gelockt worden.“
„Aber das ist ja nicht anzunehmen!“
„Weshalb nicht?“
„Weil niemand wußte, daß und wann er zurückkehrte, wo er in London logieren würde und...“
„Warten Sie, lassen Sie mich darüber nachdenken. Sie schreiben Ihrem Herrn Gemahl erst, nachdem Graf Eduard gestorben war, ist es nicht so?“
„Allerdings.“
„Gut. Konnte nicht an demselben Tage oder vorher schon ein Brief von dem Baron von Hohenberg oder dessen Rechtsbeistand an ihn abgehen, ein Brief, in dem er aufgefordert wurde, in London mit irgend einer Person zusammenzutreffen? Nehmen wir an, der Baron habe ihm geschrieben, bezüglich der Hinterlassenschaft des alten Grafen sei manches noch zu regeln, was man am besten in der Ferne ordne, und zu diesem Zwecke solle eine Vertrauensperson des Barons in einem näher zu bezeichnenden Gasthofe Londons mit dem Grafen zusammentreffen, würde Ihnen das unwahrscheinlich erscheinen?“

„Gewiß nicht.“
„Nehmen wir ferner an, daß diese Vertrauensperson den Herrn Grafen unter irgend einem Vorwande in das Haus Gibberts gelockt hat...“

„Herr Doktor, das wäre entsetzlich.“
„Ich gebe das zu, aber Sie finden in meiner Vermutung auch eine Hoffnung.“
„Nein, denn wenn diese Vermutung sich auf Wahrheit stützt, dann ist mein armer Gatte in der Anstalt gemordet worden.“
„Sagen Sie das nicht, ich glaube viel eher das Gegenteil. Thomas Gibbert ist jedenfalls ein kluger Mann, er wird wissen, daß das Leben des Grafen von Hohenberg für ihn eine Goldgrube ist.“
„Ist das wirklich Ihre Ueberzeugung?“ fragte die Gräfin mit bebender Stimme.
„Ja, gnädige Frau! Je länger ich darüber nachdenke, desto fester wird diese Ueberzeugung in mir.“
„Aber man hat mir ja den Totenschein versprochen.“
„In London einen Totenschein zu erhalten, ist Kinderpiel. Nein, gnädige Frau, ein Totenschein wäre für mich kein überzeugender Beweis. Gehen wir weiter, kommen wir auf das Kind zurück. Wollen Sie jetzt, wohin man es bringen wird?“
„Ein Schrei entrang sich den Lippen der jungen Frau.
„Glauben Sie wirklich, daß man auch mein armes Kind in jenes entsetzliche Haus bringen wird?“ fragte sie.
„Ich vermute es.“ sagte der alte Herr. „Darauf beziehen sich ja verschiedene Neußerungen des Knaben, welche das Mädchen Ihnen mitgeteilt hat. Zum Beispiel hat er gesagt, man wolle ihn über das Meer in eine große Stadt bringen.“
„Und dort solle er seinen Vater finden.“ sagte Hedwig in feberhafter Aufregung hinzu.
„Nun man daraus nicht entnehmen, daß...“
„Herr Doktor, die Bemerkung, daß er seinen Vater dort finden solle, ist in meinen Augen nichts weiter, als ein Röder, der den Knaben beruhigen soll.“
„Nichtsdestoweniger geübe ich ihr eine tiefere Bedeutung.“
„Und was soll nun geschehen?“
„Ich rate Ihnen, ohne Aufschub nach London zu reisen.“
„Wie, auf eine Vermutung hin, die...“
„Ja, gnädige Frau, auf eine Vermutung hin, die möglicherweise jeder Begründung entbehren kann.“

Gasthof Goldener Stern, Naunhof.

Mittwoch, den 14. Dezember

Auftreten der

Leipziger Krystallpalast-Sänger

Herrn Bischof, Klein, Jensch, Schmidt, Mey usw.

Programm erstklassig.

Eintritt an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf bei dem Unterzeichneten 40 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

R. Dürichen.

Beste und billigste Einkaufsquelle für Weihnachtsgeschenke!

in Schnitt- u. Wollwaren
Wäsche und Trikotagen

in guten und bewährten Qualitäten bei

Anna Busch.

Ausverkauf in Jagdwesten zu enorm billigen Preisen.

Der geehrten hiesigen Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, dass ich von dieser Woche ab, neben meinem Kohlengeschäft, ein

Botenfuhrwerk nach Leipzig

mit errichtet habe. Es wird für alle Zeit mein Bestreben sein, alle Aufträge pünktlich und gewissenhaft auszuführen und bitte ich bei vorkommenden Fällen um gütige Berücksichtigung. Werte Bestellungen nehme ich jeden Montag und Freitag bis abends entgegen.

Hochachtungsvoll
Langestr. Louis Hermsdorf.

Elegantes

Weihnachts-Präsent Kassetten

50/50er Fällung

mit Monogramprägung,

In weiss, farbig und goldener Prägung
Herren- und Damenformat.

Günz & Eule

am Markt.

Bestellungen 3 Tage vor der Lieferung erbeten.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Erparnis gegen Butter!

C. L. Flemming

Holzwarenfabrik, Globenstein, Sächs. Erzgebirge.

Weihnachts-Pyramiden.

Man kaufe nur Pyramiden mit Kugellager, nur diese sind zuverlässig.

Gesetzl. geschützt.

D. R. G. M.

Kugellager

Gedrehte Säulen

Schön

Dauerhaft

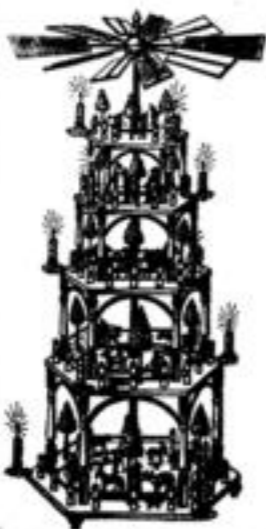
Leichtgehend!

Versand per Post.

Man kaufe nur Pyramiden

Mit Kugellager

diese laufen am leichtesten.



Preise:

mit Figuren

80 cm hoch

4 Stockwerke

Mk. 6.— u. 8.—

1 Meter hoch

5 Stockwerke

Mk. 10.— u. 15.—

Bessere

Ausführung und

grösser

Mk. 25.— u. 50.—

Bettdecken,
weiss und bunt.
H. Reifegerste.

Prima Stollenmehl,
Bayr. Schmelzbutter,
garantiert rein, à Pfund 120 Pfg.
sämtl. Back-Gewürz

in vorzüglicher Qualität
Margarine,
Ballnüsse

18. französl., à Pfd. 35 Pfg.
empfehl. billigt
Felix Steeger's Nachf.
Kräutergewölbe.

Filz-Pantoffeln
Filz-Schuhe
gut u. billig
Herm. Reifegerste.

Feinst. Arrac, à Str. 2,50 Mk.
Rum, à Str. 2 und 3 Mk.
deutsch. Cognac à 2.2 Mk.
sowie feinste Viqueurs empfiehlt in
großer Auswahl vom Fass billigt
Felix Steeger's Nachf.
Billig und gut

500 Havanaillos 10 cm lang mit
Sumatrabede sehr beliebt, nur 5,80
Mk. fr. per Nachn. 1000 Stück nur
10,80 Mk. — 30 gute Zigarren und
Zigaretten werden der Sendung gratis
beigefügt. Garantie: Rücknahme oder
Umtausch. P. Polara, Zigarren-
Fabrik, Neustadt W.-Pr. 193 K.

Spielfarten

empfehl. Günz & Eule.

Canvas-Arbeiten
zum Aussticken:
Bettvorlagen,
Kissen und Sessel,
Fahrrad-Sitze,
Hosenträger,
Turnergürtel,
Schuhe.
H. Reifegerste.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehl.

ff. Corinten, Rosinen, Sultani,
bittere und süße Mandeln,
Citronat, hochf. bahr. Butterschmalz
und div. Backgewürze
Emil Graupner.

Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Hospianofortefabrik Julius Kreutzbach,
Leipzig Thomasiusstrasse 22.

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Visitkarten

mit modernen Schriften in eleganten Kästchen
bei Günz & Eule, am Markt.

Elekt. Taschenlampen

von 65 Pfg. an.

Alle Zubehör- u. Ersatzteile derselben
billigt Ernst Wolf,
Fahrradhandlung Nordstrasse.

Bester Flechtstoffs-Hundefachen
wieder frisch eingetroffen, à Pfd. 20 Pfg.,
bei 10 Pfd. 18 Pfg., bei 25 Pfd.
16 Pfg. Futter-Reis für Hunde,
à Pfd. 16 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg.,
bei 10 Pfd. 14 Pfg. Sämtl. Futter-
Mischungen für Stubenvögel.
Felix Steeger's Nachf.

GEWERBE-AKADEMIE

Arnstadt i. Th. (bei Erfurt.)

Moderne Laboratorien
Maschinenbau, — Elektrotechnik,
Gas- u. Wassertechnik, — Chemie.
Programme kostenfrei.

Dorado

Portwein

naturreiner milder Frühstücksw. u.
Stärkungsw. Mk. 1,25 per Flasche ohne Glas
P. Söhlmann, Kaiser Wilhelmstr. 184

Günstiger Einkauf

von
Belzwaren

ist durch Zufall jedermann geboten.
Zum Verkauf kommen alle Belzarten
zu hässend billigen Preisen u. a.

Kolliers u. Muffen
von Mk. 3.— an. Um reich zu
säumen, vergüte bei Einkauf von Mk.
15.— die Hälfte der Eisenbahnfahrt.

R. Mohr, Leipzig, Brühl 62.

Gelegenheitskauf.

Zwei neue nussbaumfournierte Sofa-
tische mit 4 Säulen sind billig zu
verkaufen. Mühlgasse 149

Erstlings-Wäsche!

Hemdchen von 10 A an, Jäckchen u.
20 A an, Stiefelchen u. 100 A an.
Hugo Blum, Bahnhöfstr. Reichstr. 9.

Hustenheil

Borzüglich bei Husten u. Heiserkeit

Schutzmarke: „Zwillinge.“

Paket 10 u. 25 Pfg. bei

G. Hoffmann, G. Voier,

H. Wendrich, R. Kühne,

A. Wendler.

Herren-Wäsche.

3 Kragen 1 Mk.

3 Paar Manschetten

1 Mark.

3 Serviteurs 1 Mk.

Normal-Wäsche

als

Herren-Jacken,

Herren-Hemden,

Herren-Hosen.

billigt bei

Herm. Reifegerste.

Kalender!

Bayns Illustrierter Familien-Kalender.

Illustrierter

landwirtschaftlicher Vereins-Kalender.

Bergmanns Haus- u. Familien-Kalender.

Ameisen-Kalender.

Zwickauer Unterhaltungsk-Kalender.

Lahrer Sinkender Vote. Historischer Kalender.

Wagenhusens Haus- u. Familien-Kalender.

Deutscher Familien-Kalender.

Sächsischer Volks-Kalender.

Sachsens Militärvereins-Kalender.

Der Bauernfreund. Land- u. Hauswirtschaftlicher
Kalender.

kauft man in der Buchhandlung von

Günz & Eule, am Markt.

M

Dr
Fuchs

Frei ist

Frei ist

Die Naunhofer

Nr. 151.

Freitag

Dr

auf den 4. Term

zu entrichten.

Naunhofer

Der König

Es sind er
Friedrich August
landes angetreten
überall seine ern
sein edles Streben
Aufrufes an sein
Es vergeht kaum
ein, dem Volke e
zu berichten wäre
resse der König i
wiederum der am
Technischen Hoch
darüber berichte
König Friedrich
Instituten der T
digt hatte, ist raj
konnte. Montag
erschieden der Röm
Maschinenlaborat
v. Sepdewitz, G
Rektor u. einer gro
Hochschule empfa
ständiger Führung
betrachten. Die
arbeiten der Str
Maschinenenteile e
Interesse des Kö
digte er sich dan
Beressoren von f
Experimenten für
für die Indust
Professor Lewicki
die Dampfessel,
Baron v. Knorric
und unter seiner
turbinen in voll
Kollier brachte is
lich die Vorleser
Kälte und die
nischen Neuerungen
wurden in Gang
erklärt. Im neu
der König einget
er die Studenten
traf. Mehrere m
Studien befragt.
seiner Sammlung
transport deren e
Firma Gebr. S
Professor Fischer
Sammlung für
gehend wurde di
des Geheimen Da
sichtig, in der
und Erzeugnisse
interessierten, die
hervorgingen od
können. Das vi
technische Veruch
rat Professor S
drückungs- und
schiedenen Eisen
Elastizitätsmessung
Zum Schluss drück
seinen Dank für
freudiges Gestaun
aus. Mit Wärm
Architekt der Insti
Weißbach, lichte,